

eine Veröffentlichung der Arbeitsgemeinschaft für nephrologisches Pflegepersonal e.V.

Goerdeler Str. 93, D-90439 Nürnberg, Tel. und Fax 0911-652328,

E-mail: afnpbrunner@t-online.de, Internet: <http://www.afnp.de>

Redaktion: Marlene Wolff, Köln; Uwe Stumpf, Fulda; Jürgen Brunner, Nürnberg

Verlag: Pabst Science Publishers, Eichengrund 28, D-49525 Lengerich

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*nun haben wir also die Eckdaten der Gesundheitsreform. Die Meldungen überstürzen sich und alle sind gespannt, was denn wirklich noch übrig bleibt von dieser Reform. Ich habe den Eindruck, dass manchmal das Wort von Birgit Breuel zutreffender ist: wenn man in die falsche Richtung läuft, hat es keinen Sinn, das Tempo zu erhöhen!*

*Jeder meint, jetzt ist die Zeit, das passende oder unpassende Gesetz zu erlassen. Jeder will sich beeilen, bei den Ersten zu sein, der damit in der Öffentlichkeit steht. Doch macht dieses Tempo Sinn? Vor allem, wenn man sich immer noch nicht im Klaren ist, ob es nicht doch die falsche Richtung ist! Namhafte Ökonomen haben längst errechnet, dass die Steigerungen der Ausgaben prozentual gar nicht so abweichend sind von früheren Ausgaben. Es steht die Behauptung im Raum: es gibt keine Kostenexplosion, es gibt eine Einnahmeerosion! Müsste dann nicht eigentlich an den Einnahmequellen gedreht werden? Ist vielleicht doch eine Bürgerversicherung nützlich? Wir werden noch viele Kommissionen erleben, die nach wochenlangen Tagungen uns mehr oder weniger verständliche Rezepte vorstellen werden.*

*Die Kommissionen sollten aber auch den Spruch von Bertolt Brecht beherzigen: wer a sagt, der muss nicht b sagen. Er kann auch erkennen, dass a falsch war!*

*Kein Zweifel besteht, es kann nicht so weiter gehen. Wir geben immer noch mit das meiste Geld für Gesundheit aus und haben nicht das beste Gesundheitssystem. Die Präventionsmaßnahmen sind hier nur ein Beispiel dafür. Hiermit ist es in Deutschland schlecht bestellt. Wenn man die Prozentzahlen derer hört, die eine jährliche Krebsvorsorgeuntersuchung besuchen, erahnt man, welches Potential nicht nur hier, durch eine gute Prävention eingespart werden könnte. In unserem Berufszweig speziell erleben wir an der Patientengruppe Diabetiker, wie viele Spätschäden eine gute Vorbeugung verhindern könnte. Jeder von uns weiß, welche Kosten ein Diabetiker an der Dialyse mit Folgeerkrankungen erzeugen kann. Viele Füße wären noch zu retten gewesen, hätte eine gute Vorbehandlung stattgefunden. Die Menschen müssten fast zu mehr Vorbeugungsmaßnahmen gedrängt werden. Auch das verantwortungsvolle Umgehen mit den Medikamenten ist ein großes Problem. Die Pharmaindustrie freut sich natürlich. Doch macht es Sinn, wenn fast die Hälfte der verschriebenen Medikamente auf dem Müll landen? Hier muss doch etwas zu machen sein! Sollten die Verpackungen noch kleiner werden? Sollten die Patienten noch mehr zuzahlen? Viele Denkanstöße und Diskussionen werden nötig sein, um hier richtige Wege begehen zu können?*

*Es sollte aber nicht so etwas wie die Wochenpauschale in der Dialyse dabei heraus kommen. Da ich in einem Krankenhaus arbeite, fällt mir die Unsinnigkeit, die Unausgegorenheit dieser Verordnung besonders auf. Das ambulante Zentrum muss ja mindestens zwei Hämodialysen in der Woche durchführen, um die Wochenpauschale verrechnen zu können. Doch leider hält sich der Gesundheitszustand der Patienten nicht immer daran! Einem Patienten darf es also erst nach der Mittwoch- bzw. Donnerstagdialyse so schlecht gehen, dass er einen Krankenhausaufenthalt benötigt. Nun fängt das Interessante an: Das ambulante Zentrum rechnet die Wochenpauschale ab und das Krankenhaus muss den Patienten in dieser Woche auch mindestens noch einmal dialysieren. Das Krankenhaus rechnet diese Dialyse natürlich auch ab. Nun aber der Fall anders herum: Der Patient wird wieder gesund. Er darf dies aber nur zu Ende einer Woche werden, da natürlich das ambulante Zentrum sagt, eine einmalige Dialyse am Freitag oder Samstag bekomme ich nicht bezahlt! Gott sei dank, sind die stationären Aufenthalte der Dialysepatienten prozentual nicht all zu hoch. Sonst würden wir ein echtes neues finanzielle Problem bekommen. Ich finde, der Weg zurück, zur vernünftigen Einzelabrechnung, ohne die Möglichkeit, jeden evtl. unnötigen Behandlungsparameter einzeln abrechnen zu können, ist nicht zu schwierig! Wir werden sehen, wie lange diese Verordnung Bestand haben wird.*

*Liebe Leserin, lieber Leser, sie sehen an anderer Stelle das Programm von unserem 25. AfnP Symposium. Der AfnP-Vorstand hat wieder ein interessantes Programm zusammen gestellt und würde sich freuen, wenn wieder so viele Teilnehmer am 18./19. Oktober nach Fulda kommen würden, wie in den vergangenen Jahren. Es hat sich der Termin am Wochenende, gerade in der heutigen Zeit der Geldknappheit, immer wieder von neuem bewährt. Auch sind alle Mitglieder ganz herzlich zu unserer Mitgliederversammlung eingeladen, deren Programm Sie an andere Stelle im Heft finden.*

*Nehmen Sie sich mal Zeit für sich, auch wenn Sie zwei Tage opfern müssen. Nehmen Sie sich Zeit, das Gespräch mit KollegenInnen von anderen Zentren zu suchen. Nehmen Sie sich Zeit, mal abends durch die schöne Altstadt von Fulda zu schlendern.*

*Denn schon ein italienisches Sprichwort sagt: wer keine Zeit hat, ist ärmer als der ärmste Bettler!*

*Ihr Jürgen Brunner*